



»BLÜTENMEER« - TITELMOTIV FRÜHJAHRSPROGRAMM 2011 · AUSFÜHRUNG & ART FINISH: HEIDE BARTHELMIE, BERLIN · WWW.HEIDEBARTHELMIE.DE

ANABAS VERLAG & BÜCHSE DER PANDORA
mit TUMULT und MÄRZ VERLAG

DIGITALAKROBATEN® / MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH, Wetzlar



Arno Ploog's Ratschlag für Lehrerinnen und Lehrer: Schlecht benotete Schüler nie zu Hause empfangen!

Im Anabas Verlag erscheint jährlich der Lehrerinnen- und Lehrerkalender. Im Verlag Büchse der Pandora erscheinen Publikationen zur Didaktik, zur Allgemeinen Pädagogik und zur Hochschulpädagogik. Hausanschrift (Päckchen, Pakete und Kuriersendungen): Schulstr. 20 · 35579 Wetzlar · Postanschrift (Briefe): Postfach 2820 · 35538 Wetzlar. Tel.: 06441/9113 18 · Fax: 06441/9113 12 · e-mail: 113402.2741@compuserve.com. Internet: Alle Publikationen finden Sie in der Datenbank des VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) im Internet-Portal des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels unter www.buchhandel.de. Eine Gesamtübersicht erhalten Sie unter »Erweiterte Suche«, wenn Sie im Eingabefeld »Verlag« die Verlagsnamen »anabas« bzw. »büchse der pandora« eingeben. Verlässliche bibliografische Auskünfte liefert nur die Datenbank des VLB!

Kalendarium August 2011 bis Juli 2012
Schuljahresübersichten 2011–2012 und 2012–2013
Ferientermine Schuljahr 2011–2012
Langfristige Sommerferienregelung

Wochenkalendarium August 2011 bis Juli 2012
mit Tagesnotizen zu politischen und kulturellen
Ereignissen des vergangenen Schuljahrs.
An den Wochenenden Texte von C. Goldner,
E. Jöst, D. Krause-Hotropp, H. D. Michelsen,
A. Schmeda, F. Scholz, G. Stange, M. Stein,
W. Voß, W. Winter u.a.;
Zeichnungen und Cartoons von F. W. Bernstein,
H. Drewelow, U. Kieser, P. Klusen, T. Köhler.

Im Anhang:
Schüler- und Notenlisten, Beiträge zu Schulreform und Bildung,
Tipps, Adressen, Neues aus dem pädagogischen Bereich,
Internetadressen, Ausländische Feiertage u.v.m.

Seit über dreißig Jahren *der* Taschenkalender für den Schulalltag, der offenbar nichts von seiner Attraktivität für viele tausend Benutzer/innen verloren hat. Das Kalendarium bietet wie stets eine Chronik der wichtigsten Ereignisse des Vorjahres. An den Wochenenden finden sich Beiträge zu zeitbezogenen Themen, die zusammen genommen ein spannendes politisch-literarisches Lesebuch ergeben. Eine engagierte Redaktion sowie ein fester Stamm von Mitarbeitern aus dem schulischen Bereich, aber auch professionelle Zeichner und Fotografen, sorgen jedes Jahr für eine interessante Mischung aus Texten, Cartoons, Fotos und Informationen. So enthält der LLK nicht nur die üblichen trockenen Daten, sondern auch viel Stoff zum Nachdenken und Schmunzeln – besonders beliebt als Lektüre in langweiligen Konferenzen und sogar von Schülern benutzt und geschätzt.



Das umseitige Motiv gibt es als Klein-Plakat zum Lehrerinnen- & Lehrerkalender 2011–2012 kostenlos dazu. Wir legen es allen größeren Bestellungen kostenlos bei.



Lehrerinnen- & Lehrerkalender

11 – 12

Anabas Verlag

**Lehrerinnen- &
Lehrerkalender
2011-2012**
35. Jahrgang

320 Seiten,
Format 106 x 154 mm,
Softcover in elastischer,
stabiler PUR-Bindung,
viele Karikaturen,
Zeichnungen und Fotos,
schuljahresbezogenes
Kalendarium von August
2011 bis Juli 2012
12,80 EURO (D)
ISBN 978-3-87038-398-5
(April 2011)

Welche Form haben Bewegung und Geschwindigkeit? An welchen Vorbildern hat sich das Automobil orientiert, bis es seine eigene Form gefunden hatte? Das Buch geht der Geschichte der Formbildung, den Prozessen des Entwurfs und dem Vorbildcharakter des Automobildesigns für das Produktdesign nach. Es spannt den Bogen von den ersten Velozipeden bis zu den Hybridmodellen unserer Tage und fragt nach dem Verhältnis von Form und Gesellschaft, aber auch nach den Möglichkeiten, die automobiler Form zu analysieren.



»Kaum ein Produkt hat unser Leben so nachhaltig geprägt, die Welt so verändert wie das Automobil. Dennoch sind die Einlassungen zur industriellen Formgebung des Autos merkwürdig dünn«, schreibt Markus Caspers einleitend. Und weiter: »Am Automobil lässt sich besonders deutlich zeigen, dass die Kategorie »Funktionalität« in der Konsumgesellschaft ihre traditionelle Definitionskraft verliert, weil symbolische und expressive Gestaltungselemente eine neue Funktionalität entstehen lassen, die des »Psycho-Sozialen«.«

In der vom Funktionalismus geprägten europäischen Sicht war bis in die 60er Jahre das »Styling« der große Gegner der »Guten Form«. Der Autor zeigt in seiner Analyse, wie in der Realität nicht der prototypische europäische Designer mit einem dergestalt idealistischen, fast moralischen Anspruch Einfluss auf Verbraucher und Lebenswirklichkeit gewann, sondern wie die Teams in den Stylingabteilungen der großen Autohersteller das »Heft« in die Hand nahmen. Ihre Produkte wurden mythisch, zu Inkunabeln für Zeiten und Lebensgefühle: Das Buch beleuchtet vor diesem Hintergrund die Veränderungen in Designtheorie und -kritik. Und es beschreibt kenntnisreich den langen und faszinierenden Formfindungsprozess des »technischen Zentralobjekts der Moderne« (Sloterdijk).

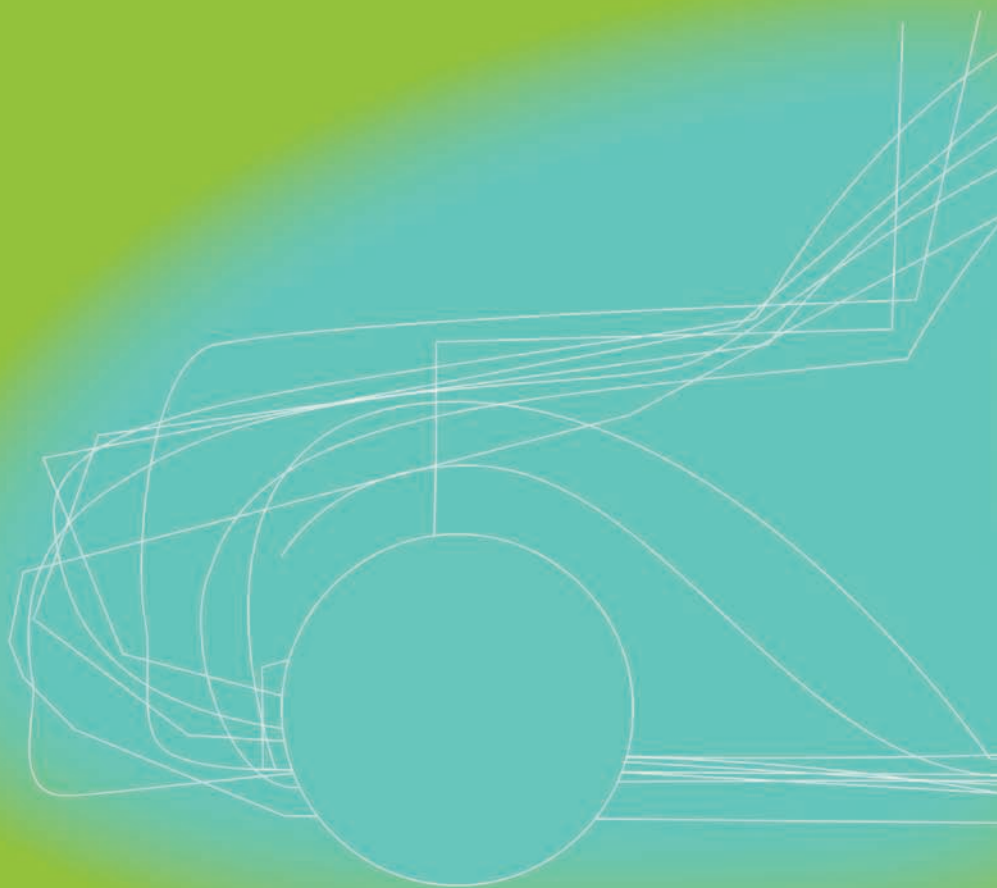
Ein Überblick über 120 Jahre Automobil- und Technikgeschichte, reich an Abbildungen, versehen mit einer umfangreichen Auflistung von Designstudios und Designern.

Markus Caspers, geboren 1960, ist »petrolhead« seit seiner Kindheit. Er studierte Kunsterziehung und Germanistik, ging nach dem Staatsexamen als Art Director und Texter in die Werbung. Parallel dazu Lehraufträge für Semiotik und Warenästhetik. Gründung einer Agentur für Unternehmenskommunikation und Buchproduktionen im Jahr 2000. Promotion zum Dr. phil. in Designwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen. Seit 2009 ist er Professor für Gestaltung und Medien an der Hochschule Neu-Ulm. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Design, Popkultur, Medien.

Markus Caspers

INDUZIERTE BEWEGUNG

Geschichte und Theorie automobiler Formgebung



Markus Caspers
Induzierte Bewegung
Geschichte und Theorie
automobiler Formgebung

Broschur,
Format 14,0 x 22,5 cm,
210 Seiten, 250 Abbildungen,
größtenteils in Farbe.
24,80 EURO (D)
ISBN 978-3-87038-395-4
(März 2011)

anabas

anabas

NACHGEFASST

ADOLF IM WAHNDERLAND



James Dyrenforth /
Max Kester

Adolf im WAHnderland

Mit Illustrationen
von Norman Mansbridge
Übersetzt und mit einem
Nachwort versehen
von Dieter H. Stündel

Englische Broschur,
86 Seiten, 21 x 28 cm,
18,00 EURO (D)
ISBN 978-3-87038-385-5
(bereits erschienen)

JAMES DYRENFORTH und MAX KESTER
mit Illustrationen von **NORMAN MANSBRIDGE**

Diese 1939 in London erschienene Satire auf Hitler knüpft in Versen und Dialogen an Lewis Carroll's Alice in Wonderland an und nutzt die phantastischen und sprachspielerischen Möglichkeiten dieser Vorlage für die karikaturistische Darstellung der politischen Verhältnisse dieser Tage: Der Zerschlagung der Tschechoslowakei, dem Hitler-Stalin-Pakt, dem Einmarsch deutscher Truppen (von Westen) und russischer Truppen (von Osten) in Polen – und nach der Kapitulation Polens dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Adolf in Blunderland (so der britische Originaltitel) wurde, musikalisch begleitet von einschlägigen Passagen aus deutschen Opern, über die BBC ausgestrahlt. Die Buchausgabe – mit den Zeichnungen Norman Mansbridge's – erschien in der Folge mit noch weiteren Texten.

2006 erschienen in dem kleinen Band *Die Grenzen der Vertraulichkeit oder Große Reise in entgegengesetzter Richtung* erstmals Entwürfe, Notizen und Fragmente aus dem Archiv Ror Wolfs. 2008 folgten zwei weitere Bändchen mit Texten aus der *Wirklichkeitsfabrik*.

Die *132 Bewegungen* bieten nun eine komplette kleine Prosaarbeit, deren Protagonist die phantastischsten Erlebnisse hat, die in stummfilmartig geschnittenen Bildern in immer neue Szenen übergehen. All das, was man als Wolf-spezifisch beschreiben könnte: Sprachwitz und -spiel, ins Surreale treibende Bilder, die »Verfälschung der Wirklichkeit durch Worte«, findet sich hier in komprimierter Form. Illustriert wird das Buch mit 12 der unvergleichlichen Collagen des Autors.

»Ich rutschte damals bis zur Brust in eine Grube hinein und bin dann mit langen Schritten durch die Luft gegangen, mit hörbaren Atemstößen, vom Mond beschienen. Ich konnte das kurze harte Gras der Savanne sehen, die niedergeduckten Bäume. Ich versank in Schneewehen, ich sank weich hinab bis zum Kopf. Es ist wahr, daß ich später durch Schlamm ging, ich lächelte höflich und nickte, dann ging ich auf und davon, mit sehr großer Geschwindigkeit. Alles ging leicht, wie im Schlaf. Ich trat aus dem Dickicht heraus und abends ging ich in ein Lokal.«



Ror Wolf · 978-3-87038-373-2 · 8,80 EURO



Ror Wolf · 978-3-87038-382-4 · 9,80 EURO



Ror Wolf · 978-3-87038-383-1 · 8,80 EURO

Ror Wolf, geboren 1932 in Saalfeld (Thüringen), lebt nach 34 Umzügen seit 1990 in Mainz. Seit 1957 Collagen, Lyrik, Hörspiele, Prosa. *Raoul Tranchirer* ist sein Pseudonym als Bildermoniteur und Autor von Ratschlägern, von denen mehrere bei Anabas erschienen sind. Er gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart und wurde für sein Werk vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Friedrich-Hölderlin-Preis 2008.

Ror Wolf

**Ungefähr 132 Bewegungen oder
Worte aus dem Inneren des Mundes**

Aufzeichnungen aus dem Archiv der Wirklichkeitsfabrik



Ror Wolf
**Ungefähr 132 Bewegungen
oder Worte aus dem Inneren
des Mundes**
Aufzeichnungen aus dem
Archiv der Wirklichkeitsfabrik

Broschur,
Format 14,5 x 14,5 cm,
80 Seiten, mit 12 Collagen
des Autors – in Farbe!
12,80 EURO (D)
ISBN 978-3-87038-391-6
(bereits erschienen)

anabas

Günter Kämpf und Vilma Link-Kämpf
EDITIONS ANABAS



St.Quentin-la-Poterie, Ende August 2010

Liebe Autorinnen und Autoren, Freunde,
Mitstreiter, Kollegen und Geschäftspartner,

nach vierundvierzig Jahren, von denen wir die letzten dreißig gemeinsam bewältigt haben, übergeben wir die Leitung des Anabas Verlags in jüngere Hände.

Der Verlag wird unter dem Namen Anabas Verlag GmbH & Co. KG weitergeführt unter dem Dach der Majuskel Medienproduktion GmbH in Wetzlar, zu der auch der Verlag *Büchse der Pandora* und *Tumult* gehören. Geschäftsführer und Verleger ist Peter Grosshaus (dwb).

Wir arbeiten als *Senior Publisher* weiterhin am Verlagsprogramm mit, entwickeln gerne auch einzelne neue Projekte, bleiben in Kontakt mit den angestammten Autoren und verantworten weiterhin die Redaktion des Lehrerinnen- und Lehrerkalenders.

NEUE KOORDINATEN:

Verlagsanschrift:

Anabas Verlag GmbH & Co. KG
c/o Majuskel Medienproduktion GmbH
Postfach 2820
D-35538 Wetzlar
Telefon: 06441 / 911318
E-Mail: anabas.vlg@gmail.com
Internet: www.anabas-verlag.de

Senior Publisher:

Günter Kämpf & Vilma Link-Kämpf
EDITIONS ANABAS
577 Chemin du Stade
F-30700 St.Quentin-la-Poterie
Telefon: 0033 4 66 22 30 26
E-Mail (Verlag): anabas.vlg@gmail.com
E-Mail (privat): vgkaempf@orange.fr

Das Anabas-Programm wird erweitert und – wie schon begonnen – auch stärker beworben. Ältere Titel werden lieferbar gehalten, lange vergriffene Klassiker aus dem Verlagsprogramm (so z.B. »*Mess Mend oder die Yankees in Leningrad*« und »*Herbei, herbei, was Löffel sei*«) werden unter dem Stichwort *Anabas Reloaded* neu aufgelegt. Da bei Majuskel kreative Gestaltung, Herstellung und Produktion (DIGITALAKROBATEN®) im eigenen Haus verbunden sind, ist bei Anabas auch zukünftig Überraschendes zu erwarten. Wir bitten deshalb im Falle neuer interessanter Projekte nicht zu zögern, uns diese anzubieten.

Wir danken allen für die lange, oft sehr freundschaftliche und enge Zusammenarbeit und bitten, das Vertrauen und Interesse auch auf Peter Grosshaus und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übertragen. Wir hoffen, mit Euch allen noch eine gute Weile in Kontakt zu bleiben und gemeinsam die eine oder andere spannende Publikation »anschieben« zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Günter Kämpf & Vilma Link-Kämpf



BÜCHSE DER PANDORA

TUMULT



TUMULT 34:
Baudrillard fassen
Frz. Broschur,
162 Seiten, 21,5 x 24,5 cm,
20,00 EURO (D) - (2009)
ISBN 978-3-8811214-9-0
(2009 erschienen)

TUMULT 35:
Friedrich Sello – Leben und Tod eines Naturforschers
Bislang nicht erschienen.
Bitte nicht bestellen – wird ggfs. separat angeboten!

TUMULT 36:
KataChoc – Vom Beutewert des Desasters
Frz. Broschur,
154 Seiten, 21,5 x 24,5 cm,
20,00 EURO (D)
ISBN 978-3-9813184-1-8
(2010 erschienen)

TUMULT – Schriften zur Verkehrswissenschaft – erschien nach einer wechselvollen Reise durch die Hände verschiedener Verlage seit 2006 zuletzt im Alpheus Verlag des Berliner Schauspielers und Autors Hanns Zischler. In den 70er Jahren bei MERVE gegründet und zunächst bei BELTZ fortgeführt, war TUMULT danach bereits einmal bei BÜCHSE DER PANDORA erschienen. Seit 2008 bereits »digitalakrobatisch« für ALPHEUS produziert, kehrt die Zeitschrift 2011 nun mit der von Bazon Brock redaktionell erstellten Ausgabe TUMULT 37 »Kein Halten mehr? Modelle der Letztbegründung« auf ausdrücklichen Wunsch der Herausgeber ganz zu dem Verlag zurück, »mit dem es auf dieser Reise einmal den meisten Spaß gemacht hat« (Frank Böckelmann). Die einzelnen Ausgaben werden auch weiterhin von herausragenden Graphikern gestaltet. Die teils handwerkliche Fertigung verleiht den Heften eine einzigartige Anmutung.



BÜCHSE DER PANDORA

FRÜHJAHR 2011

Spätestens mit der Finanzkrise 2007, der die Wirtschaftskrise auf dem Fuße folgte, hat der Markt als ultima ratio aller gesellschaftlichen Wahrheitsansprüche durch die Allmachtphantasien des frei flottierenden Finanzkapitals seine Glaubwürdigkeit bei mehr als drei Viertel der Bevölkerung Europas und der USA endgültig verloren – so belegen es die Umfragen aller gängigen Institute.

TUMULT 37
 DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH 20,00 EURO
 EUROZONE 20,00 EURO - SCHWEIZ 28,00 SFR

TUMULT 37
 REDAKTION
 BAZON BROCK

Petra Bahr
 Christian Bauer
 Gunnar Heinsohn
 Jochen Hörisch
 Peter Koslowski
 Michael Ley
 Ernst Pöppel
 Edo Reents
 Eva Ruhnau
 Manfred Schlapp

JETZT WIEDER IM VERLAG
BÜCHSE DER PANDORA
 (P) 2011 BY DIGITALAKROBATEN

Kein Halten mehr?
Modelle der Letztbegründung

Frank Böckelmann /
 Walter Seitter
**TUMULT – Schriften
 zur Verkehrswissenschaft**
 Redaktion: Bazon Brock
**Kein Halten mehr?
 Modelle der Letztbegründung**
 Mit Beiträgen von
 Petra Bahr, Michael Ley,
 Gunnar Heinsohn et al.

Frz. Broschur,
 144 Seiten, 21,5 x 24,5 cm,
 20,00 EURO (D)
 ISBN 978-3-88178-537-2
 (März 2011)

TUMULT 37 verhandelt in Beiträgen prominenter, zeitgenössischer Autoren das Krisengeschehen unserer Tage. Die Beiträger versammelten sich dazu mit Bazon Brock zu einem »Konklave der Stiftung Schloss Neuhardenberg« und widmeten sich den Ungeheuern unserer Vorfäter, indem sie auf der Suche nach den Urgewalten den BELOMOTH beschworen und nach dem LEVIATHAN angeln gingen.

LEVIATHAN-ANGELN IN NEUHARDENBERG

**URTHUM UND VORURTEIL –
 die Verschränkung von Letzt- und Erstbegründung**

Das ist eine Nacht in der Nacht, die den Namen des Letztbegründers trägt. Sie ist eine Nacht, die den Namen des Erstbegründers trägt. Sie ist eine Nacht, die den Namen des Letztbegründers trägt. Sie ist eine Nacht, die den Namen des Erstbegründers trägt.

Nacht; ... etwas unruhige Nacht hatte **Xi** Wiederum gegen vier Uhr mußte **Xi** aufstehen und hatte eine unruhige

„ZUNÄCHST BIN ICH, WIE WIR ALLE, PROTHESENTRÄGER.“

WIR BEWEGEN UNS NOCH IN GEWISSEN GELENKEN – ANTIKE, HUMANISMUS, RELIGION, HOLLENKIVISMUS, NATIONALISMUS, ABER DIE GELENKE WACKELN. ES SIND ORTHOPÄDISCH GESPROCHEN. SCHLOTTERGELENKE. WAS IST DA ZU MACHEN? WO ALSO IST HALT ZU BEKOMMEN?“

WO ALSO IST HALT ZU BEKOMMEN?

Das Bärenauge ist eine Reise wert

„Die Insel. Erzählungen auf dem Bärenauge“ — Das zweite Buch von Peter O. Chotjewitz

Gegen dieses Buch hilft keine Literaturkritik und keine eigene Lektüre, sondern nur ein Kanister Benzin und eine Schachtel Zünder. (Chotjewitz: „Die Insel“, S. 145.)

370 herrliche Seiten. Frech, witzig, unverschämt. Literarische Kernexplosion. Feuerwerk guter Laune. Was Doktoren der Theorie gern abtreiben, ist hier ans Licht gekommen: ein ERZÄHLER.

Die Collage- und Misch-Technik seines 1965 erschienenen Erstlings *Hommage à Frantek* hat der vierunddreißigjährige Berliner virtuos verfeinert zum literarischen LEGO-Baukasten seines zweiten Buches *Die Insel. Erzählungen auf dem Bärenauge*. Dieser POP-Roman von POC ist ein dickes buntes Ostersei, uns vom Rowohlt-Verlag ins Nest gelegt.

Auf Seite 209 dieser schillernden Rhapsodie, in der alles mit allem verbunden ist, zitiert der Autor die letzten Worte Adenauers: „Kein Grund zum Weinen“, und spottet: „Einfach gemeint und doch vielfältig zu verstehen.“ So steckt Chotjewitz noch in Nebensätzen seinen Lesern Schlüsselchen zu, mit deren Hilfe sich die Rätselportale vor diesem Irrgarten einer Erzählung öffnen. „Vielfältig zu verstehen“ ist hier nämlich alles, beim Titel angefangen. Was den ersten Blick als mutwillig verschachteltes Roman-Labyrinth verunst, schmeichelt dem Auge bald als kunstvoll angelegter Bauplan für ein episches Mehrfamilienhaus, dessen sämtliche Stockwerke der Wort-Architekt Chotjewitz gleichzeitig errichtet.

Dieses Buch „Roman“ zu nennen, wäre falsch. In einer Orgie der Simultaneität läßt Chotjewitz gleich ein ganzes Dutzend Romane auf uns los. Wenn schon Roman, dann Roman in Romanen. Auch dafür findet sich ein „vielfältig zu verstehendes“ Bild, in einem der ausdrücklich als „Roman“ bezeichneten Splitter dieses Kaleidoskops für Leser: Wie der Autor einen der zahlreichen Helden seines Multi-Romans einmal „im Lager eines Großversandhauses zu je fünfzig Stück ineinander steckende rosa, grüne, blaue und gelbe Büstenhalter auseinandernehmen, abstauben und neu zusammenstecken“ läßt, so jongliert er selbst mit den farbigen Schichtbehältern seiner Phantasie. Das Buch von Chotjewitz präsentiert sich als literarisches Großversandhaus, in dem das Warenangebot eines ganzen Armenvolls von Romäncchen, jeder einzeln, „auseinandergenommen“ und auf sämtliche Abteilungen verstreut wird. Der Leser-Käufer muß bis zum Ende gehen, um die passenden Teile zusammenzusuchen und „zusammenzustecken“. Das heißt hier „lesen“. Erst vom Schluß her läßt sich jeder „Roman“, läßt sich das ganze Erzählgefüge überblicken und verstehen.

Das klingt komplizierter, als es in Wirklichkeit ist. Chotjewitz spendet Trost auch für diesen Fall. Unter die Reklamesprüche, Zeitungsmeldungen, Polizeiberichte, die er als Realitätspartikel wie Werbespots in seine Fabeln einblendet, schmuggelt er auf Seite 50 den ironischen Seufzer: „Aber, dieses Buch hat ja gar keine durchgängige Handlung!! Wie soll man da eine Inhaltsangabe machen?!“

Dabei überschwert der listige Autor mit seinem Redeschwall doch nur den symmetrischen Grundriß, an dem sich ablesen läßt, daß auch dieses Erzähl-Mosaik da kennt, was die alte normative Poetik von jedem „echten“ Roman forderte: durchgängige Handlung. Die achtzehn Kapitel sind hälftig angelegt, so genau, daß der erste Satz des ersten Kapitels mit dem ersten Satz des zehnten Kapitels identisch ist: „Diese Aufzeichnungen von einer Reise

Sebastian Rottenkopfs stammen aus dem Jahr 1962“.

Die ersten neun Kapitel erzählen von Rottenkopfs vergeblichen Versuchen, auf der „Insel“ zu landen, die zweiten neun von seiner Abreise. Schloß das erste Buch des reiselustigen Chotjewitz mit einer Fahrt im Interzonenzug von Frankfurt nach Berlin, so präsentiert sich das zweite überhaupt als Fahrtenbuch. Auch hier ist einer unterwegs nach Berlin. Denn „Insel“ heißt: Berlin. (Das ist allerdings nur die eine Hälfte des doppeldeutigen Titels.) Ausdrücklich spricht Chotjewitz von „Fortsetzung einer Reise“, sogar von der exakten Seitenzahl (35) des letzten Kapitels aus *Hommage à Frantek* und bezeugt, daß er den neuen Reisebericht auf die unbeschriebenen Rückseiten des alten schreibe. Kein Wunder, daß Rottenkopf, Nagel und Tunfisch die „Helden“ auch dieses Buches sind. Ja, ganze Erzählblöcke, in *Hommage* nachlässig in den klein gedruckten Anmerkungen verbannt, werden in das neue Buch übernommen: die Geschichte von Jajmais und Frau Hübscher.

In diesem von Anspielungen und satirisch-polemischen Widerhaken starrenden Buch hört man aus der Bezeichnung „Fortsetzung einer Reise“ ein Echo auf den Titel von Ror Wolfs erstem Buch *Fortsetzung des Berichts* und gleich gibt es noch einen Schlenker auf den Kursbuch-Herausgeber Enzensberger und den Editor der Anthologie *Aussichten* Peter Hamm, wenn Chotjewitz treuherzig versichert: „Ich fuhr los voller dummer Einfalt, ohne Kursbuch oder erkennbare Aussichten“.

Was dem Anfangskapitel des ersten Teils recht, ist dem des zweiten billig: auch dort Reflexion über die Struktur. „Das einfachste und zugleich umfassendste Schema ist: ankommen, da sein, abfahren.“ Da Rottenkopfs „Ankunft“, „mißlingt“, erhält der erste Teil Züge einer Parodie auf eines der Hauptthemen Kafkas: verfehlt Ziel, gescheiterte Heimkehr.

Ironische Ambivalenz und freche Komik färben diese und die anderen neun Kapitel, weil Rottenkopf nicht nur auf dem Eiland Berlin, sondern auch auf einer anderen „Insel“ landen will. Zur Lagebeschreibung dieser zweiten „Insel“ bedienen wir uns einmal ungehört der Formulierungskünste des Klappentextes. „Insel“, oder was der Erzähler zärtlich mit dem Bild vom „Bärenauge“ verklärt, „ist der kleine Unterschied, der Bettina für Rottenkopf so anziehend macht“. Nimmt man, wie es sich gehört, den Untertitel „Erzählungen auf dem Bärenauge“ ernst, so heißt das: Rottenkopf und seine Geliebte Bettina liegen (zur Beruhigung von Familienministerium und Volkswartbund: Bettina ist mit Rottenkopf verheiratet, Mutter zweier Söhne), liegen also im Bett und ... Rottenkopf spricht, wenn auch hörbar resigniert, die Worte, die aus der Mädchenfrau eine Märchentante machen: „So lange du mir Geschichten erzählst, will ich das Bärenauge in Ruhe lassen.“ (Wie in Walsers *Einhorn* liegt der Erzähler am Ende noch immer im Bett. Bettgeschichten, im doppelten Sinn, auch hier.)

„Scheherazade“ steht als Zwischentitel über diesem Anfang des ersten Kapitels. Die Zeit, die in diesem originellen Buch immer wieder angegeben wird: 17 Uhr 20. Bei der Zeitangabe am anderen Morgen, „8 Uhr und fünf Minuten“, setzen wir uns, zum achten Mal im Lauf dieser langen, doch kurzweiligen Nacht, an Bettinas „Scheherazade“-Lager und lassen uns von dem noch immer still duldenden Rottenkopf eine psychologische, trotzdem gute Deutung des Märchentitels zufußern. Erst am Ende von Tausendundneinzig habe Scheherazade sich ihrem Scheich zu erkennen gegeben. „Es wird wohl

schon am Ende der ersten Nacht gewesen sein, die nur dem Sultan wie tausend Nächte erschien. Denn wenn man warten muß, vergeht die Zeit doppelt langsam. So stellen sich die Summen wieder her: Die erste Nacht erscheint uns wie tausendundeine Nacht. Die Zweite Nacht wie tausend Nächte. Die dritte wie 999 Nächte und so fort bis zur tausendsten Nacht. Langsam, nach tausend Nächten, stellt sich die Wirklichkeit von selber her.“

Hier stehen wir im Zentrum des Werks. Die gegenläufige Bewegung von eins bis tausendundeins, von der Geburt bis zum Tod, von Menschenleben in die Unendlichkeit; und die andere: Von tausendundeins bis eins, von fernher ins Detail, aus der Fülle des gelebten Augenblicks in den Daseinskeim — diese beiden Lebenslinien, im letzten „Scheherazade“-Kapitelchen wie unterm Mikroskop herauspräpariert, bestimmen als Koordinaten das Werk.

Da wird einmal, wie in anderen Romanen auch, von einem Punkt in Gegenwart oder Vergangenheit aus in Richtung Zukunft erzählt. Chotjewitz kreuzt diesen ins Futur, in die Weite drängenden Erzählimpuls jedoch, und zwar zur gleichen Zeit, mit einer vom Heute ins Gestrern, aus dem Präsens in die Prähistorie, aus der Lebensmitte zum Augenblick der Zeugung zurückstrebenden, reflektierenden Konzentrationskraft. Diese gegeneinander verspannten Kraftbögen geben dem Buch Reichtum, Energie, Einmaligkeit.

Da wird in vielen der in diesem Buch kondensierten Mini-Romane mit dem Blick nach vorn erzählt. „Der samtene Conon Molody“ z. B. macht sich in parodistisch geschminkten Grusel Szenen über die Horrorgeschichten von Kriminalserien und Comics lustig.

Daneben stehen die „Romane“, in denen Rottenkopf auf der Suche nach der verlorenen Zeit ist. Unter dem Titel „Im Herbst vorigen Jahres“ tasten wir uns mit Rottenkopf aus dem Jahr 1967, Herbst um Herbst, bis ins Jahr seiner Zeugung 1933 zurück. „Ende des gestrigen Tages“ heißt die Abreviatue eines Berlin-Romans, in dem existierende Dichter, Säufer und andere Gestalten der Zeitgeschichte einander auf die Füße treten. Die erzählerische Kontrastbewegung führt schließlich ins Nichts. Rottenkopfs Tod und Zeugung fallen am Ende zusammen. Da erweist sich der Doppelsinn auch des Wortes von der „Reise“, die eine Lebensreise war. Da „das Leben aus Ankünften besteht“, wird die Todesnachricht mit den Worten übermittelt: „Ohne viel gereist zu sein, war Rottenkopf abgefahren.“

Gerade weil der Autor nicht müde wird, auf die verwirrenden, scheinbar beliebigen Kompositionselemente hinzuweisen („erzählende ostasiatische Bildrollen“; „Filme, in denen alles auf einmal geschieht und alles vorkommt“), ist hier von den Grundrisslinien die Rede, „an die man sich halten kann“. Chotjewitz verbirgt Empfindsamkeit eines Sprachkünstlers unter Gammleklüft. Sein neues Buch deckt architektonisch strenge Form mit modischem Konfetti zu. Doch: Auch wer sich — um nur ein Beispiel für den Spielcharakter dieses gleichwohl politisch explosiven Buches zu nennen — nicht die Mühe, was sage ich: das Vernünftige macht, in dem Gedichtband *Ausgefragt* von Grass nach den drei Originalen zu suchen, die Chotjewitz in seinen eingestreuten „Gedichten des bekannten ortsansässigen Dichters“, bis auf die Versfüße genau, böß parodiert, hat an diesem Buch seine helle Freude.

ROLF MICHAELIS

Peter O. Chotjewitz: „Die Insel. Erzählungen auf dem Bärenauge.“ Rowohlt Verlag, Reinbek 1968. 370 S., Ln. 19,80 DM; br. 9,80 DM.



PETER O. CHOTJEWITZ. „Wenn alle Männer Mannigkeit und Stärke besäßen, wären sie etwas ganz anderes als, als wenn sie alle die gleiche Fresse tragen, wie jetzt. Ich bin ein Stück aus dieser Welt, ein Stück aus jener, und ich bin ein Stück aus beiden anderen Welten, die das Barock“ („Die Insel“, S. 111). Foto: Wolfram Reim

In Vorbereitung:

Peter O. Chotjewitz

Die Insel – Erzählungen auf dem Bärenauge

Englische Broschur, Format 13,5 x 23,5 cm, 376 Seiten, 24,00 EURO (D) ISBN 978-3-88178-352-1 (Sommer 2011)

Die Originalausgabe war 1968 mit einer Einbandgestaltung des befreundeten Wolf Vostell bei Rowohlt erschienen:



Die Kritiker feierten damals die »Erzählungen auf dem Bärenauge« bewundernd mit hymnischen Besprechungen, so wie Rolf Michaelis in der FAZ (links). Aber auch diese Anerkennung vermochte nicht zu verhindern, daß Peter O. Chotjewitz bald darauf als »Kassengift« gebrandmarkt wurde. »Die Insel« wurde – trotz mehrerer Auflagen der Originalausgabe – später nie wieder neu aufgelegt.

Im MÄRZ VERLAG waren später die bei Rowohlt gekürzten und eingestrichenen Passagen erschienen: »Vom Leben und Lernen«. Eine korrigierte und durchgesehene Neuausgabe dieses Buches erscheint im Winter 2011/12.

»Ich habe eine ›Éducation sentimentale‹ geschrieben, eine Darstellung, wie Gefühle – meine Gefühle – im Laufe der Jahrzehnte mich verändert haben. Wie sie entstanden sind, worauf sie gerichtet waren und welchen ›impact‹ sie dann gehabt haben. Es ist auch ein Buch ein wenig über das Kiffen und das Saufen, weil logischerweise da auch ein großer Teil der Gefühle entstanden ist und auch wiederum reinvestiert worden ist.«

Peter O. Chotjewitz
in seinem letzten Interview
(mit Florian Neuner) am
8. Dezember 2010
in Stuttgart.

»Was für eine Arbeit,
was für ein Ehre ...
Ich freue mich sehr
auf die Fahnen!«

Jürgen Roth,
Februar 2011

Peter O. Chotjewitz /
Jürgen Roth

**Mit Jünger ein' Joint aufm Sofa,
auf dem schon Goebbels saß**
Éducation sentimentale

Englische Broschur,
Format 15,5 x 24,0 cm,
360 Seiten, Abbildungen,
28,00 EURO (D)
ISBN 978-3-88178-362-0
(Mai/Juni 2011)

Peter O. Chotjewitz

Mit Jünger ein' Joint aufm Sofa, auf dem schon Goebbels saß

Éducation sentimentale

Aufgenommen, redigiert und
herausgegeben von
Jürgen Roth

Erstes Kapitel

Man hat Krebs, man versucht, seine Lebens-
erinnerungen aufzuschreiben, man lebt in Berlin und
anderswo, man mag Stuttgart, und alle malen Mao

Zweites Kapitel

Club Voltaire, Tschernobyl, politökonomische
Topographie, Exkurs über Stalin, RAF,
Eppenberg und andere Werke,
der Satz vom Sitzfleisch

Drittes Kapitel

Vulkane, unheimliche Begegnungen
der dritten Art

Viertes Kapitel

Villa M., Wiedervereinigung,
Richard Silberlocke, der PEN,
in den Klauen der Justiz,
Bürgermeister von Kruspis

Fünftes Kapitel

Ein Verlag stirbt zweimal,
man lehnt ein Hörspiel ab,
zwei Geburten, man ist geschichtsblind,
Leben als Material

Sechstes Kapitel

Vitalisnacht, man zieht nach
Hamburg, noch mal Krebs, Bambi
La Furiosa näht Rattentaschen

Siebtes Kapitel

Hamburg brennt, Mord in Davos,
in Florenz unterm Dach, der kunsthistorische
Dilettant, Cordula, Malersprache

Achtes Kapitel

Ein Ozeandampfer in der Rhön, Lob des Männer-
gesangs, Besuch aus Haifa, man wird abserviert,
Gewerkschaftsarbeit

Neuntes Kapitel

Ankunft in Rom, Happenings
und Streiche, man besucht Partisanen,
Erörterung zum Eurokommunismus

Zehntes Kapitel

Man baut eine Mauer, man sucht einen Autor,
man schreibt keine Doktorarbeit

Elftes Kapitel

Homunkulus, Schund gelesen, Lawrence
von Arabien, Tante Lisbeth, man schreibt,
um zu schreiben

Zwölftes Kapitel

Man hat eine musikalische Psychose,
man wird Bauarbeiter, ein Nazi
schlägt zu, die SPD, die Mandoline,
die Bundestagswahl 1953

Dreizehntes Kapitel

Willy Brandt, Novembervbrecher, Adorno,
man entdeckt den Jazz, zwei Dynastien und
ein Nazi, der Selbstmord als schwierige Kunst,
vom Saufen

Vierzehntes Kapitel

Varia

Fünfzehntes Kapitel

Man besichtigt die Seelower Höhen,
Prenzlau brennt, Scheißpreußen,
der erste Russe, das Erzählgen

Sechzehntes Kapitel

Anhang: Interview mit Jürgen Roth
in meinem Wintergarten in Stuttgart

Nachwort

Jürgen Roth

Nachwort

„Ich weiß ein bißchen was. Das erzähle ich, und ich habe eine Meinung, und die vertrete ich, so gut ich kann und so, wie es der Gegenstand erfordert.“

„Es schien ihm, als könne er aus dem Leben doch eine Einheit und Kontinuität kristallisieren, wenn er sich nur in jedem Augenblick aller vorangegangenen Augenblicke bewußt war, was natürlich unmöglich war und was er auch niemals versuchte, außer während einiger Augenblicke im Herbst, wenn er spürbar älter wurde.“

„Ich habe meistens am Schreibtisch oder in der Kneipe gesessen und viel gelesen. Mal Holz hacken oder Wiese mähen aus praktischen Erwägungen gut.“

Im August vergangenen Jahres rief mich Peter Großhaus an. Daß es Pit nicht gutging, wußte ich, aber die jüngste Prognose war besorgniserregend.

Pit und Cordula hatten Peter in Wetzlar besucht, und sie hatten auch über Pits Lebenserinnerungen gesprochen. Jetzt fragte mich Peter: „Könntest du dir das vorstellen? Mit Pit ein langes Gespräch zu führen, es aufzuzeichnen und daraus ein Buch zu machen?“

Nach zwei Tagen Bedenkzeit sagte ich zu. Ich war mir nicht sicher gewesen, ob ich der Aufgabe gewachsen sein würde, doch Menschen, die mir sehr nahestehen, hatten mir empathisch-nachdrücklich geraten, die Aufgabe anzunehmen.

Pit war unterdessen mit Cordula zu einer Reise zu einigen Stätten seiner Kindheit aufgebrochen. Wir telefonierten ein paarmal und besprachen in groben Zügen, wie wir vorgehen sollten. Als ich sagte, daß ich mir den September frei hielt, sagte

Pit: „Wenn du mich fragst, dann am liebsten so bald wie möglich.“

Am 1. September fuhr ich nach Stuttgart. Als ich die Treppe raufkam, lehnte Pit an der Balustrade der Loggia und grinste – schelmisch, bübisch, ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll. „Um drei bist du da, hab’ ich doch gesagt.“

Wir machten uns zügig an die Arbeit. Das heißt: Mein Part bestand im wesentlichen darin, die Aufnahmegeräte zu überprüfen und zu starten und Pit zuzuhören. Sollte ich schildern, was für ein Abenteuer das Zuhören sein kann, würde ich von den vielen Stunden an einem kleinen Tisch in Pits Wintergarten, der nicht größer als ein Alkoven ist, erzählen, ich würde von Pits Freude am Berichten zu sprechen versuchen, auch von der Freude an der Polemik, am Widerspruch, am Uz und am Wortspiel, von der Kraft, die das Erinnern mobilisiert und gleichermaßen kostet. Nachts, bisweilen frühmorgens, wenn ich die Rekorder ausschaltete, war ich deutlich erschöpfter – erschöpft in einem durch und durch guten, erfüllenden Sinne – als Pit. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, oder Pit ließ sich nichts anmerken.

Natürlich hatte ich mich vorbereitet und einen Haufen Exzerpte dabei, doch wir hatten vereinbart, daß ich mit Zwischenfragen und -kommentaren sparsam umgehen, daß ich ihn nur unterbrechen sollte, wenn es unerlässlich war.

Pit hatte sich gleichfalls präpariert und Papiere mit Stichworten und einen Fahrplan vor sich liegen, der zwölf Erzählblöcke vorsah, die mit Ortsnamen versehen waren. Diese Gliederung hat er später revidiert. Am 30. November schrieb er: „Die Takes habe ich aufgelöst und statt dessen Kapiteleinteilungen vorgenommen mit Überschriften. Die topographischen Zuschreibungen wurden ohnehin nur selten scharf eingehalten.“

Ich werde diese Tage vom 1. bis zum 4. September nie vergessen, keine Minute von ihnen. Wir haben viel gelacht, Pit hat gesungen, zwischendurch kochten Cordula und er,

wir hörten Musik und plauderten ausschweifend, auch wenn wir nicht arbeiteten. Nach dem letzten Take – nein, schon während des Interviews zum Abschluß – tranken wir Single Malt, bis wir ordentlich besoffen waren.

Katharina Rehse hat die Bänder, insgesamt knapp dreißig Stunden, eins zu eins transkribiert – keine leichte Arbeit, mindestens das darf ich sagen, und ich möchte Katharina an dieser Stelle noch mal danken.

Fürs Redigieren ließ mir Pit uneingeschränkt freie Hand: „Mach aus meinem Gelaber einen Text. Schmeiß raus, formuliere um, bau die Sätze um, stell ganze Passagen um.“

Ursprünglich wollte sich Pit erst das fertige Typoskript anschauen. Geplant war auch eine Art Ergänzungsgespräch in Stuttgart. Am 5. September schrieb Pit: „Wir werden, müssen mein Gelaber so zusammenstreichen, daß noch locker zwanzig Seiten reinpassen an den Stellen, wo sie reingehören. Ein bißchen was habe ich vergessen zu erwähnen in der Eile. Gestern abend hab’ ich mir den alten Lester-Film im TV reingepfiffen, *Help*, mit Ringo, George, Paul und John, Mitte der sechziger Jahre, und ich sollte mit ein paar Sätzen erwähnen, wie diese Art von Humor, den auch die damaligen Sketche von Monty Python pflegen, meinen Roman *Die Insel* beeinflusst hat. Gemerkt hat’s damals nur einer, ausgerechnet der blöde Karasek, der in seiner ellenlangen Jubelrezension auf den Atlantikschwimmer in *Help* hinwies als Vorbild für eine der Figuren, die durch meinen Roman stolchen.“

Mein Redigat zog sich allerdings in die Länge. Ich habe in zwei Durchgängen nahezu jeden Satz umgestellt (wir reden nun einmal beinahe alle agrammatikalisch), Füllsel, Partikeln, Wiederholungen et cetera gestrichen, hie und da Synonyme gewählt, da und dort behutsam umformuliert, aber streng darauf geachtet, daß der Erzählrhythmus, die Abfolge und die Struktur erhalten blieben, inklusive der Kurven, Abzweigungen, Sprünge.

Ende Oktober verschlechterte sich Pits Zustand, und er bat um Zusage der bereits fertigen Kapitel. Am 8. November schrieb er: „Bin selber überrascht, was ich alles erzählt habe.“

In der Folge arbeiteten wir parallel, Ende November schickte mir Pit seine Fassung des vollständigen Textes. Er hatte ergänzt, gestrichen – mitunter auch längere Abschnitte –, kürzere Passagen umgestellt, Formulierungen, insbesondere auf bestimmte Personen gemünzt, entschärft. Diese Fassung habe ich noch einmal lektoriert, sie ist hier zu lesen.

Am 2. Dezember rief Pit an und fragte, ob ich so rasch wie möglich nach Stuttgart kommen könne.

Er lag auf dem Bett, ich durchforstete Kisten mit Photos, wählte aus, reichte ihm die Abzüge, und Pit notierte die Bildlegenden.

Am Abend saßen wir in seinem Arbeitszimmer, Pit schenkte mir eine Flasche edlen Schnaps, wir redeten, ich trank Rotwein, und irgendwann sagte Pit: „Ich hab’ überhaupt keinen Bock mehr auf diese Schreibmaschine. Jeder Mensch darf mit fünfundsiebzig in Rente gehen. Ich bin jetzt sechsundsiebzig, ich hab’ keinen Bock mehr. Jetzt ist Schluß.“

Und ein paar Minuten später: „Und, übrigens, was hat Lenin gesagt? Alle Betriebe müssen wie die Post organisiert werden.“ Und: „Bob Dylan müßte den Nobelpreis bekommen.“

Dann hörten wir Buddy Holly. „That’ll Be The Day“. „Das werde ich vermissen“, sagte Pit.

Im November war das wunderbare Buch *49 VIPs* (Bielefeld/Leipzig/Berlin 2010) von Cordula und Pit erschienen. Das Gedicht „Selbstzeugnis“ lautet: „Tierischer Herkunft / nicht ohne Charakter / nicht zu gebrauchen“. Das Gedicht „Trauma“: „Zeit der Heuhaufen / Zeit der Kartoffeläcker / Frösche am Abend“. „Inselsee“: „Nebel und Blatt sind / meine Sonnenbrille wenn / ich mal traurig bin“. „Hochsommer“: „Barfuß es lag ein / Reptil im Staub der Straße / nichts ist vergessen“.

„Ich schrieb immer nur über mich“, schrieb Pit im Nachwort der Neuausgabe von Erich Kubys *Mein ärgerliches Vaterland* (Berlin 2010). In der Erzählung „Das grüne Gras der Heimat“ heißt es: Der „Rückblick ist eine Vergewisserung. Wir haben was erlebt, also haben wir gelebt. Das ist wichtig, wenn das Ende des Lebens in Sicht kommt.“ Und in „Phantombild“, einer autobiographischen Skizze: „Stichtag: Kassel, der 29. September 1955. Ich kann also sagen, daß die Bundesrepublik und ich ziemlich gleichzeitig das Zeugnis der Reife bekommen haben!“

Darüber entweder demnächst eine Dekalogie von 7.000 Seiten oder heute nur soviel:

„Wenn es dir“, sagte ich mir, „gelingt, die Pensionsgrenze zu erreichen, ohne zu arbeiten, anderen in den Hintern zu kriechen und billigen Wermut zu trinken, dann wird das Schicksal es gut mit dir gemeint haben.“

Am 30. Januar dieses Jahres war ich in Schachten. Ein bitterkalter Wind strich durch die Straßen, die welligen, braungrauen, weitläufigen Äcker rund um das Dorf verschwammen im fahlen Winterlicht.

Ich suchte das Haus, in dem Pit von 1945 bis 1955 gelebt hatte. „Fahr mal hin, ist ja nicht so weit. Es hatte einfach die Hausnummer 30, in Schachten gab es keine Straßennamen“, hatte er am 4. November vergangenen Jahres am Telefon gesagt, als ich an einem Hang in Kruspis saß und hinüber zur Wasserkuppe und hinunter auf Pits ehemaliges Haus und auf Rhina schaute, eingebettet in diese weiche, stille Hügelandschaft. (Ein paar Tage später schrieb ich ihm: „Ich habe in Rhina Leute befragt zum Gasthaus Geis, zur Synagoge, kein Schwein wollte was wissen, bis der letzte auf ein verfallendes Häuschen gegenüber dem Gemeindehaus zeigte und brummelte: ‚Das ist auch ein Judenhäus.‘ Ich: ‚Warum wird es nicht renoviert?‘ Er: ‚Lohnt nicht. Zu klein. Will keiner rein.‘ Es war unglaublich bedrückend.“)

Seit den siebziger Jahren war Schachten wie alle Dörfer in diesem Land gewachsen, es waren nach und nach die üblichen Straßenzüge mit den üblichen Einfamilienhäusern entstanden, und die Straßen hatten Namen erhalten.

Im Neubaugebiet stieß ich auf der Straße auf einen alten Mann, der, vermutete ich, die Familie Chotjewitz gekannt haben mußte. „Ja“, sagte er, „neben der Kirche, in dem Fachwerkhaus neben dem langgestreckten weißen Haus, da dürften sie gelebt haben.“

Ich lief wieder hinüber in die Ortsmitte und stellte mich vor das Haus, das im Schatten des Rittergutes liegt. Das könnte es sein, dachte ich, aber ich weiß es nicht genau.

Ich klingelte bei Nachbarn, ich klingelte am Tor des Herrenhauses, auch der Graf und die Gräfin waren nicht zu Hause. Schachten wirkte wie ausgestorben, an einem Sonntagnachmittag. Nur die 88jährige Frau Käckel, die mich beim Herumlaufen beobachtet hatte, öffnete ein Fenster und unterhielt sich dann mit mir, doch sie konnte nicht mit Bestimmtheit sagen, wo die Familie Chotjewitz gewohnt hatte. Schließlich wollte sie mir ihr Haus verkaufen, weil sie demnächst in ein Altersheim in Grebenstein zieht, und erzählte von einem mysteriösen Unfall im Badezimmer, den sie vor kurzem erlitten hatte.

Ich fror, ich wollte aufgeben und aufbrechen, als doch noch ein Auto vorfuhr, gegenüber dem Haus, in dem Pit mutmaßlich aufgewachsen war.

Ich ging hinüber und sprach sie an, das alte Ehepaar B. und eine weitere alte Frau.

„Ja, da haben sie gewohnt“, bestätigte das Ehepaar B., „im ersten Stock, im Parterre lebte bis zu seinem Tod der ehemalige Kutscher des Grafen, der die Milch ausfuhr.“

„Mein verstorbener Mann Walter hatte damals mit dem Peter viel Spaß, wir alle hatten mit ihm viel Spaß“, sagte dann die alte Frau und lachte herzergreifend. „Der Peter war ein lustiger Bursche.“

BÜCHSE DER PANDORA

Alle Picture-Books erscheinen
zweisprachig Deutsch/Englisch.



← PICTURE-BOOK:
Deutsche Kriegsopferfürsorge
(DKOF) gUG (Hrsg.):
IN ANDEREM LICHT
Fotos deutscher Soldaten
aus Kundus und Kabul

Diese Fotos, von den Soldaten während ihres Einsatzes aufgenommen, bezeugen deren Sensibilität und Aufmerksamkeit für die Sensation des Lebens, die Sensationen des Alltags. Es sind nicht die Bilder, die uns Boulevardpresse und Kriegsberichterstattung vermitteln wollen.

2010, 98 Seiten. Broschur.
ISBN 978-3-88178-383-5
12,80 E (D/A) / 18,- SFr. (CH)

PICTURE-BOOK →

Karlheinz Jardner:
GANZ NAH OST

»Eigentlich wollte er nur mal die Kreidefelsen auf Rügen sehen – doch dann entdeckte er den spröden Charme des Ostens: Bei einer Reise durch die DDR machte der Fotograf Karlheinz Jardner im Wende-Frühling 1990 faszinierende Fotos – und dokumentierte eine Welt, die bald für immer verschwand.«
(SPIEGEL-ONLINE)

2009, 94 Seiten. Broschur.
ISBN 978-3-88178-363-7
12,80 E (D/A) / 18,- SFr. (CH)



← PICTURE-BOOK:
Lutzke Veenstra / Robert Pater:
UNDER CONSTRUCTION

Vor den Objektiven der niederländischen Fotografin und des Berliner Regisseurs agieren neue Talente der Artistenszene. Wir blicken mit ihnen für einen Moment in einen Raum, in dem eine Bewegung ein Schweben, ein Schweben ein Salto Mortale sein kann. Wenn das Licht auf der Bühne erlischt, drohen sich die Federn in den Flügeln der Engel zu lösen...

2009, 94 Seiten. Broschur.
ISBN 978-3-88178-373-6
12,80 E (D/A) / 18,- SFr. (CH)

BÜCHSE DER PANDORA

Alle Picture-Books erscheinen
zweisprachig Deutsch/Englisch.

PICTURE-BOOK →
Karlheinz Jardner:
SKLAVEN DES KOKS

Die Kokerei Zollverein in Essen, 1993 stillgelegt, war einmal Arbeitsplatz für 1000 Menschen. In 24 Arbeitsstunden und bei bis zu 90 Grad Celsius Temperatur am Arbeitsplatz wurden 8000 Tonnen Koks täglich produziert. Jardners Reportage über die ehemaligen »Wolkenmacher« ist heute ein historisches Dokument.

2010. 94 Seiten. Broschur.
ISBN 978-3-88178-364-4
12,80 E (D/A) / 18,- SFr. (CH)



PETER GROSSHAUS'

»Der kleine Grosshaus«

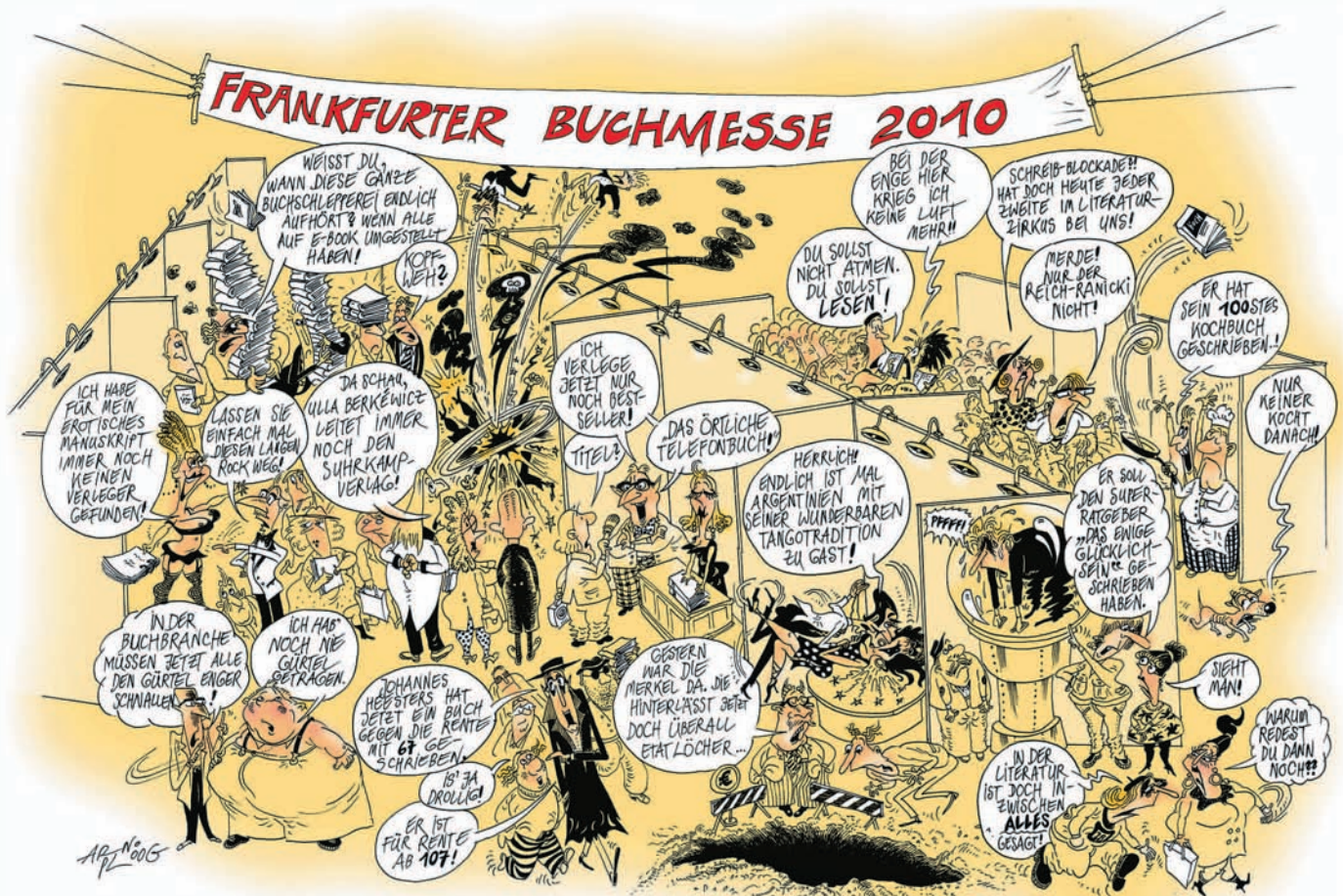
FRÜHE GRIFFELKUNST UND »DRAFT«



← PICTURE-BOOK:
Peter Grosshaus':
»DER KLEINE GROSSHAUS«
Frühe Griffelkunst und »Draft«

Als noch nicht alle Messen gelesen waren, als die Welt zwar verbesserungswürdig, aber noch nicht verloren erschien und das Projekt »Schöner Sterben .t.« noch ein Hobby von Nekrophilen war, entstanden wundersame Linien auf weissen Ebenen: Nur die Ornamentierung der Monochromie war ihr Ziel...

2010. 94 Seiten. Broschur.
ISBN 978-3-88178-388-0
12,80 E (D/A) / 18,- SFr. (CH)



BUCHMESSE 2010 - WIMMELBILD. ARNO PLOOG - ART FINISH. PETER DROSSHAUS & SARAH KRÖCKER - PRODUKTION. DIGITALAKROBATEN® © 2010 MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH - ANABAS-VERLAG GmbH & Co KG - BÜCHSE DER PANDORA VERLAGS-GmbH

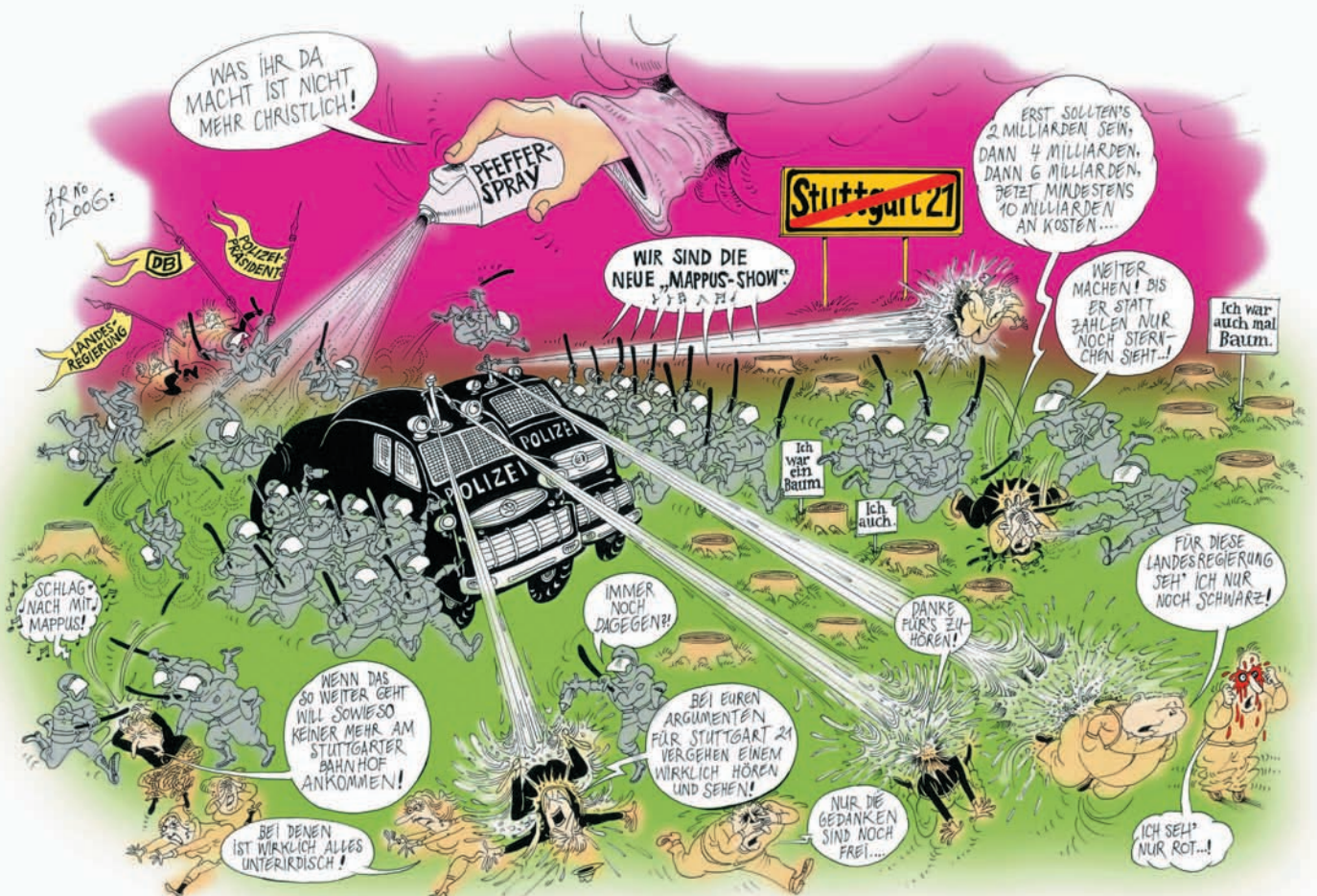
Arno Ploog: Buchmesse 2010. Wimmelbild.

ISBN 978-3-88178-610-2

Poster, 90 x 60 cm, 12-Farben-Kunstdruck mit hochpigmentierten, lichtechten Farben auf 240 g/m-Semi-Gloss-Photopapier. 18,00 EURO (freier Ldpr.)

CCC – CLASSIC CARTOON COLLECTION: Arno Ploog traf wir in der Silvesternacht 2009 unterm Sternenhimmel vor einem Lokal in Frankfurt/Main, in dem er sich zum Silvesterschmaus eingefunden hatte. Während um uns herum die Raketen zischten und die Böller krachend explodierten, flachste er über das Geknalle. Wir hatten unseren Spaß. Nachdem sich das Geknalle gelegt hatte, stellten wir einander vor: »Sie kenne ich doch!«, schrie ich auf. Es war schon viele Jahre her, das seine Cartoons regelmäßig in mannigfaltigen Magazinen erschienen. Ich hatte seine Zeichnungen, seinen »Strich«, seinen Humor, seine Liebe zu besonderen Details in den Zeichnungen, so gleich erinnert. Arno Ploog hatte ich immer sehr gemocht!





CCC - CLASSIC CARTOON COLLECTION: »STUTTGART 21« - WIMMELBILD: ARNO PLOOG - ART FINISH: PETER GROSSHAUS & SARAH KRÖCKER - PRODUKTION: DIGITALAKROBATEN © 2010 MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH

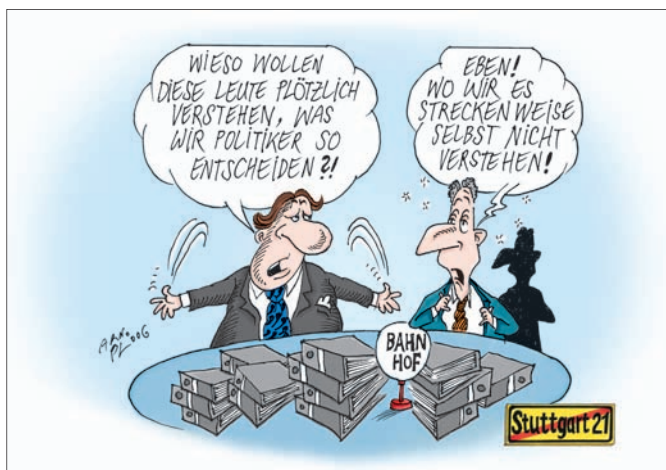
ISBN 978-3-88178-611-9

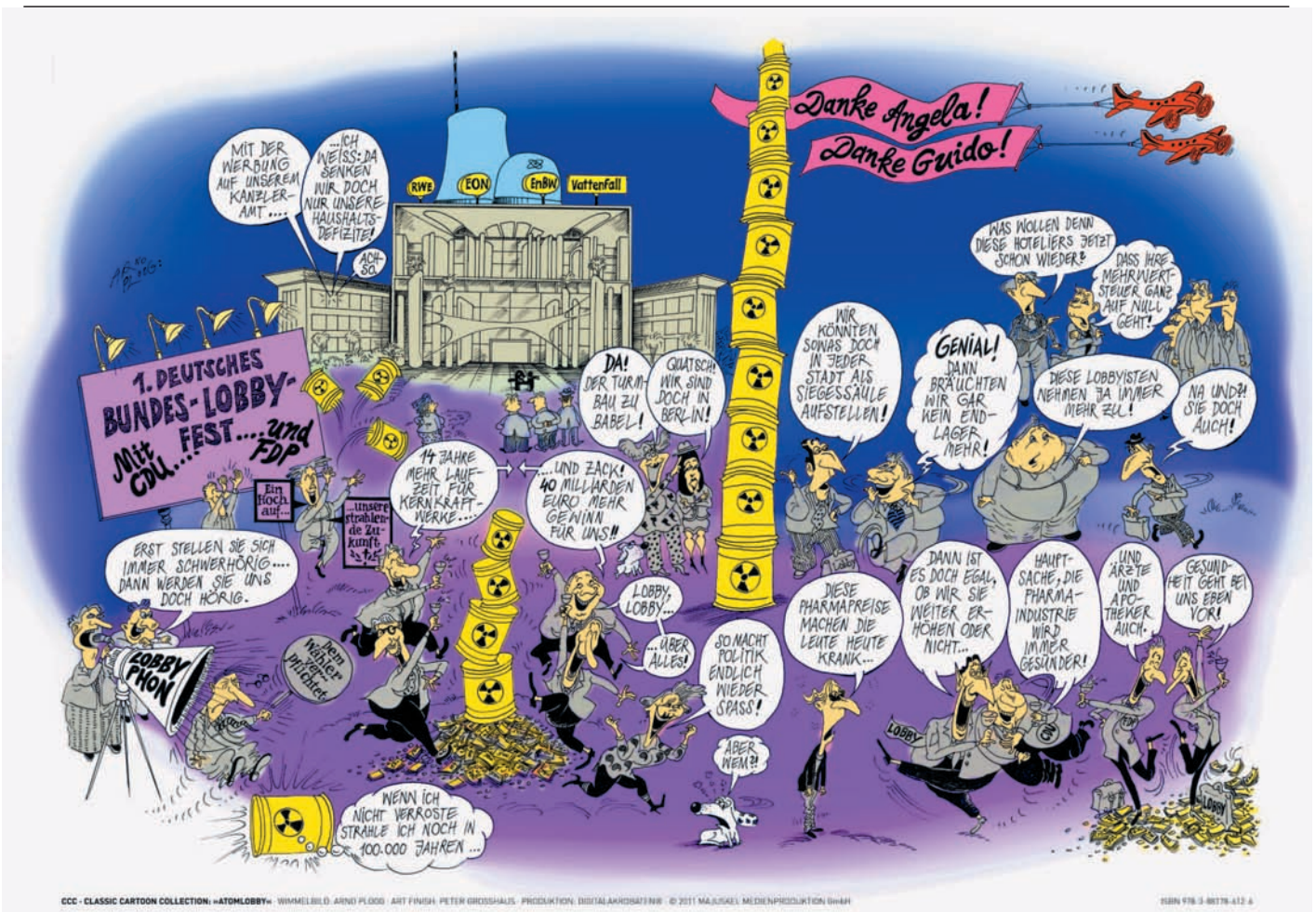
Arno Ploog: Stuttgart 21. Wimmelbild.

ISBN 978-3-88178-611-9

Poster, 90 x 60 cm, 12-Farben-Kunstdruck mit hochpigmentierten, lichteichten Farben auf 240 g/m-Semi-Gloss-Photopapier. 18,00 EURO (freier Ldpr.)

Als wir uns einige Tage später wieder sahen, zeigten wir uns auch unsere Zeichnungen aus früheren Jahren. Daraus entstand der gemeinsame Plan, in einem längst vergessenen Stil den Klassiker »Wimmelbild« neu zu beleben: Arno Ploog zeichnet die Cartoons, wir kolorieren sie hernach – neuzeitlich und »digitalakrobatisch«. Als Poster im Format 90 x 60 cm werden sie auf Bestellung – »on demand« – von uns auf einem 12-Farben-System mit hochpigmentierten, lichteichten Farbe produziert. Die Drucke bleiben gemäß Garantie des Farberherstellers 200 Jahre haltbar. Und zu »Stuttgart 21« legen wir jetzt eine kleine Postkartenserie auf. In Arbeit befinden sich zwei weitere Motive: »Atomlobby« und »Lebensmittelskandal«. Es wird also eine Serie werden...





Arno Ploog: Atomlobby. Wimmelbild.

ISBN 978-3-88178-612-6

Poster, 90 x 60 cm, 12-Farben-Kunstdruck mit hochpigmentierten, leuchtenden Farben auf 240 g/m-Semi-Gloss-Photopapier. 18,00 EURO (freier Ldpr.)

Die Wiederbelebung des klassischen Wimmelbilds ist ein Projekt, das langen Atem braucht. Im Laufe der kommenden Monate sollen immer weitere Motive erscheinen. Unterschiedlich weit gediehen sind die nächsten Motive, die hier erstmals in ihren jeweiligen Arbeitszuständen zu sehen sind. Die Farbgebung der Ausarbeitungen lässt sich dabei im Offsetdruck leider oftmals nicht wirklich wiedergeben. So bleibt die Entfaltung der ganzen Pracht den Originalen vorbehalten...

BÜCHSE DER PANDORA

CCC



CCC - CLASSIC CARTOON COLLECTION - «NEUE PÄDAGOGIK» - WIMMELBILD: ARNO PLOOG - ART FINISH: HANSPIETER LUDWIG - PRODUKTION: DIGITALAKROBATEN® © 2011 MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH

ISBN 978-3-88178-614-0

Arno Ploog: Neue Pädagogik. Wimmelbild.

ISBN 978-3-88178-614-0

Poster, 90 x 60 cm, 12-Farben-Kunstdruck mit hochpigmentierten, lichteichten Farben auf 240 g/m-Semi-Gloss-Photopapier. 18,00 EURO (freier Ldpr.)



CCC - CLASSIC CARTOON COLLECTION - «GUTE LEBENSMITTEL» - WIMMELBILD: ARNO PLOOG - ART FINISH: HANSPIETER LUDWIG - PRODUKTION: DIGITALAKROBATEN® © 2011 MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH

ISBN 978-3-88178-613-3

Arno Ploog:
Gute Lebensmittel.

Wimmelbild.
Poster, 90 x 60 cm,
12-Farben-Kunstdruck mit
hochpigmentierten, lichteichten
Farben auf 240 g/m-Semi-Gloss-
Photopapier.
18,00 EURO (freier Ldpr.)
ISBN 978-3-88178-613-3

TUMULT - SCHRIFTEN ZUR VERKEHRSWISSENSCHAFT:

TUMULT 34

HERAUSGEGEBEN VON:
STEPHAN GUNZEL
MICHALKA OTT &
WALTER SETTLE

← 2009. AKTUELLE AUSGABE:
BAUDRILLARD FASSEN.
Denken und Schreiben über die Masse, den Menschen, das Ganze und den Einzelnen. 162 Seiten. Franz. Broschur. 20,- EURO (D/A) / 28,- SFr. (CH) ISBN 978-3-9811214-9-0

BAUDRILLARD FASSEN

«Die Wolken verleben uns in Europa den Himmel. Vergleichen mit den endlosen Himmeln Nordamerikas und ihren Wolkenballungen sind unsere kleinen Schafgöbennimmel und Schafgöbennimmel Abbilder unserer Schafgöbengedanken, unserer niemals raumgreifenden Gedanken (Amerika, 28).

2010. IN VORBEREITUNG:
FRIEDRICH SELLO — LEBEN UND TOD EINES NATURFORSCHERS.
160 Seiten. Franz. Broschur. 20,- EURO (D/A) / 28,- SFr. (CH) ISBN 978-3-9811214-5-2 ↓

Von feinsinnigen Kennern der Verkehrswissenschaften, der Philosophie, der Künste und des Genusses seit Jahrzehnten verehrt und bewundert, war TUMULT auf eine wechselvolle Reise durch die Hände zahlreicher Verlage gegangen und dabei vor den Augen seiner Liebhaber immer wieder verschwunden, wie ein märchenhaftes Gerücht, erscheint TUMULT seit 2006.

regelmäßig im Alpheus Verlag des Berliner Filmschauspielers, Künstler- und Gelehrtenfreundes Hanns Zischler.

Alle Ausgaben sind reich illustriert und von herausragenden Grafikern individuell gestaltet. Die trotz Einsatzes modernster Drucktechnik teils kunsthandwerkliche Fertigung verleiht den Heften zudem eine einzigartige Anmutung.



ANDREAS GRUSCHKA: DIE ENTDECKUNG DER PÄDAGOGIK DURCH DIE KUNST:



- ↑ RENAISSANCE: Jean Baptist Chardin. 20,- E (D/A) / 28,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-069-0
- ↑ BAROCK: Paolo Veronese. 24,- E (D/A) / 34,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-289-0
- ↑ AUFKLÄRUNG: Jan Steen. 24,- E (D/A) / 34,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-389-7
- ↑ ROMANTIK: Philipp Otto Runge. 24,- E (D/A) / 34,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-489-4

BÜCHSE DER PANDORA

EAST GERMANY, UP CLOSE AND PERSONAL:
«Eigentlich wollte er nur mal die Kriegeleisen auf Rücken sehen – doch dann entdeckte er den spröden Charme des Ostens: Bei einer Reise durch die DDR machte der Fotograf Karlheinz Jandner im Wende-Frühling 1990 faszinierende Fotos – und dokumentierte eine Welt, die bald für immer verschwand.» (SPIEGEL-ONLINE)



NEU 2009. 84 Seiten. Farbige. 12,80 EURO (D/A) / 18,- SFr. (CH) ISBN 978-3-88178-363-7



← **SENSATIONSAUFNAHMEN - BACKSTAGE-FOTOS - STUDIEN:**
Die niederländische Lichtbildnerin Lutske Veenstra und der Berliner Varieté-Regisseur Robert Pater haben neue Talente der Artistenszene fotografiert. Mal inszenieren sie die Künstler, mal begleiten sie sie geschickt bei ihren waghalsigen Manövern. So blicken wir mit ihnen für einen Moment in einen Raum, in dem eine Bewegung ein Schweben, ein Schweben ein Salto Mortale sein kann. – Wir ahnen Ikarus: Wenn das Licht auf der Bühne erlischt, drohen sich die Federn in den Flügeln der Engel zu lösen...

NEU 2009. 94 Seiten. Broschur. 12,80 EURO (D/A) / 18,- SFr. (CH) ISBN 978-3-88178-373-6

BRANDAKTUELL BEI TRANSCRIPT:



- ↑ Candido: Journal für Architectural Knowledge. 17,- E (D/A) / 31,- SFr. (CH) ISBN 978-3-8376-1373-5
- ↑ Profik des Jenseits und der Streit um Sterbehilfe. 17,80 E (D/A) / 32,- SFr. (CH) ISBN 978-3-8376-1265-3
- ↑ Besser Leben in «the best of all possible worlds». 19,80 E (D/A) / 35,90 SFr. (CH) ISBN 978-3-8376-1346-9

NEU BEI ANABAS:



↑ Alice im 1000-jährigen Reich / Adolf im Wahnerland: 2-sprachige Ausgabe in Deutsch und Englisch. 18,- E (D/A) / 25,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-385-5

© 2009 - MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH - DIGITALAKROBATEN®
POSTFACH 2820 - D-35538 WETZLAR - TEL: (+49) 06441/911318 - FAX: (+49) 06441/911312
Bestellungen, mehr Informationen und alle lieferbaren Titel im VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) via: www.buchhandel.de
HOTLINE via E-MAIL für Buchhändler und Feuilletonisten: 113402.2741@compuserve.com Stichwort: DIGITALAKROBATEN

BÜCHSE DER PANDORA

Programm Pädagogik · Utopien in Politik und Gesellschaft
Literatur, bildende & darstellende Künste



← Die niederländische Lichtbildnerin Lutske Veenstra und der Berliner Varieté-Regisseur Robert Pater haben neue Talente der Artistenszene fotografiert – unkonventionell, wie die Akrobaten selbst. Mal inszenieren sie die Künstler, mal begleiten sie sie geschickt bei ihren waghalsigen Manövern. So blicken wir mit ihnen für einen Moment in einen Raum, in dem eine Bewegung ein Schweben, ein Schweben ein Salto Mortale sein kann. – Und wir ahnen Ikarus: Wenn das Licht auf der Bühne erlischt, drohen sich die Federn in den Flügeln der Engel zu lösen...
2009. 94 Seiten. Broschur. 12,80 EURO (D/A) / 18,- SFr. (CH) ISBN 978-3-88178-373-6



← «Eigentlich wollte er nur mal die Kriegeleisen auf Rücken sehen – doch dann entdeckte er den spröden Charme des Ostens: Bei einer Reise durch die DDR machte der Fotograf Karlheinz Jandner im Wende-Frühling 1990 faszinierende Fotos – und dokumentierte eine Welt, die bald für immer verschwand.» (SPIEGEL-ONLINE)
84 Seiten. 12,80 EURO (D/A) / 18,- SFr. (CH) ISBN 978-3-88178-363-7

Ihr leichten Winde von Sid und Ost, Die ihr euch vereint, über meinem Haupt zu spielen und zärtlich zu kosen, Eilt alle schnell zur nächsten Insel. Dort findet ihr den, der mich verlassen hat, Sitzend im Schatten seines Lieblingsbaumes.
Das Tagebuch von Noa Noa. 102 Seiten. Alle Abb. kpl. in Farbe. Broschur. 30,- E (D/A) / 35,- SFr. (CH) ISBN 978-3-88178-102-2



- ↑ ANABAS: Max Ernst und Leonora Carrington. 24,90 E (D/A) / 35,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-338-1
- ↑ ANABAS: Brrrr-Cooking: Die Suppe reißt um die Welt. 24,90 E (D/A) / 35,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-372-5
- ↑ ANABAS: Eine Kulturgeschichte der Brille. 24,80 E (D/A) / 35,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-347-3



- ↑ ANABAS: Alice im Tausendjährigen Reich. 18,- E (D/A) / 25,- SFr. (CH) ISBN 978-3-87038-385-5
- ↑ MAAS MEDIA: Die Schamphilomen Laura Tonke hat ein bezauberndes Buch gemacht. Facebook Graffiti. 2009. 60 Seiten. Farbige. 20,- EURO (D/A) / 28,- SFr. (CH) ISBN 978-3-940889-13-9

© 2009 - MAJUSKEL MEDIENPRODUKTION GmbH - DIGITALAKROBATEN®
POSTFACH 2820 - D-35538 WETZLAR - TEL: 06441/911318 - FAX: 06441/911312
Bestellungen, mehr Informationen und alle lieferbaren Titel via: www.buchhandel.de
HOTLINE via E-MAIL für Buchhändler und Feuilletonisten: 113402.2741@compuserve.com.

Anzeigenseite aus: DU - Ausgabe 01/2010

Anzeigenseite aus: DU - Ausgabe 01/2010

**VOR
FREUDE**

**M'Ä'RZ
KOMMT WIEDER**



März-Bücher in Vorbereitung

Alle Titel werden in Layout und Typographie überarbeitet und erscheinen in neuer Ausstattung. Das von Jörg Schröder geprägte Erscheinungsbild von MÄRZ mit seiner markanten Titelgestaltung bleibt dabei bestehen.

Cohen, Leonard: ›Flowers for Hitler / Blumen für Hitler. Poems & Songs 1956 bis 1970 / Gedichte und Lieder 1956 bis 1970‹. Aus dem Amerikanischen von Anna von Cramer-Klett und Anja Hauptmann. Engl. Brosch., 232 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Typographie von Jörg Schröder mit einem Foto von H. Jäger. März Verlag, Frankfurt a.M. 1971.

ca. 18,00 € · ISBN 978-3-88178-411-5

Couffignal, Huguette: ›Die Küche der Armen. Mit 300 Rezepten‹. Mit einer Einleitung von Robert Morel. Aus dem Französischen von Monika Junker-John und Helmut Junker. Originaltitel: ›La Cuisine des Pauvres‹. 384 Seiten, (8°). Einbandgestaltung: Jörg Schröder. März Verlag, Jossa 1977.

ca. 24,00 € · ISBN 978-3-88178-412-2

Fiedler, Leslie A.: ›Die Rückkehr des verschwundenen Amerikaners‹. Aus dem Amerikanischen von Wolfgang Ignée und Michael Stone. Originaltitel: ›The Return of the Vanishing American‹. Engl. Brosch., 224 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Typographie von Jörg Schröder mit einer Zeichnung von Bettina Böhmer. März Verlag, Frankfurt a.M. 1970.

ca. 18,00 € · ISBN 978-3-88178-413-9

Doktor Gormander (= Ohrlander, Gunnar): ›Als die Kinder die Macht ergriffen‹. Mit Zeichnungen von Michael Wolff. Aus dem Schwedischen von Horst Schröder. Originaltitel: ›När barnen tog makten‹. Brosch., 104 Seiten, (8°). Einbandgestaltung: Typographie von Jörg Schröder mit einer Zeichnung von Michael Wolff. März Verlag, Frankfurt a.M. 1970

ca. 16,00 € · ISBN 978-3-88178-414-6

Kuper, Peter: ›Hamlet‹. Erzählt von Peter Kuper, bearbeitet und herausgegeben von Jörg Schröder. Leinen, 556 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Typographie und Foto von Jörg Schröder. März Verlag, Berlin und Jossa 1980

ca. 28,00 € · ISBN 978-3-88178-415-3

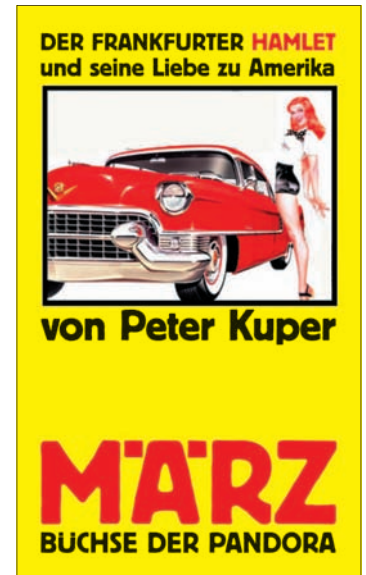


BÜCHSE DER PANDORA

MÄRZ

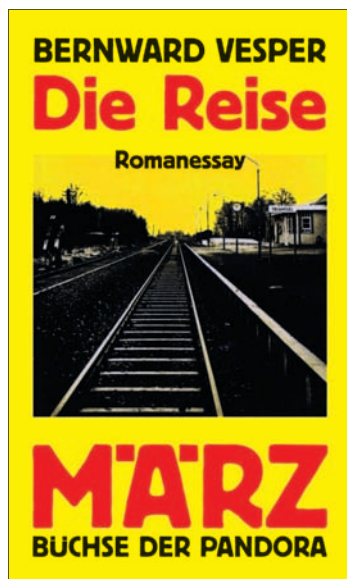
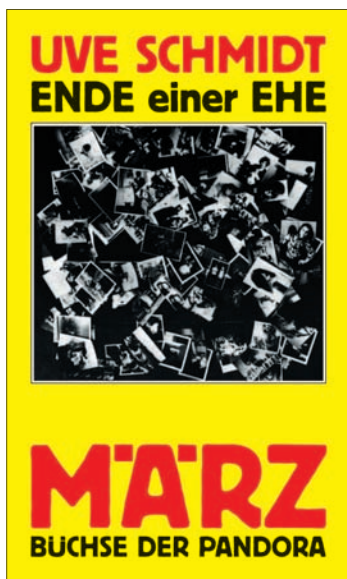
›Mammut. März Texte 1 & 2. 1969 bis 1984‹. Herausgegeben von Jörg Schröder. Mit Beiträgen von Marc Adrian, Guillaume Apollinaire, J.G. Ballard, Clemens Bartholdy, Mary Beach, Ted Berrigan, Andreas Biss, Laura Bohannon, Nicolas Born, Rolf Dieter Brinkmann, Joe Brainard, Bazon Brock, Hubert Burda, William S. Burroughs, George Morris Carstairs, Neal Cassady, Peter O. Chotjewitz, Jan Cremer, Charles Darwin, Fielding Dawson, Hertha von Dechend, Joel Deutsch, Josef Dvorak, Ralph Waldo Ellison, Manfred Esser, Gudrun Ensslin, Edel Exel, Rudolf Falb, Leslie A. Fiedler, Henry Ford, Todd Gitlin, Pierre Goldman, Claudia Goldini, Paul Goodman, Otto Gross, Nina Hagen, Florian Havemann, Johanna Heinen, Gunnar Heinsohn, Fritz Heymann, H. H. Houben, Angelika Jacob, Ernst Jandl, Rolf Eckart John, Leroi Johns, Barbara Kalender, Leonore Kandel, Anna Kavan, Jack Kerouac, Kristian Klippel, Kenneth Koch, Peter Kuper, Michèle Lalonde, Esteban López, Sven Åge Madsen, William Mahoney, Harry Mathews, Frank-Wolf Matthies, Mario Mercier, Ulf Miehe, Douglas Milburn, Karl Philipp Moritz, Herbert Nagel, Walter Nieß, Hermann Nitsch, Frank O'Hara, Rohland Opfermann, Ron Padgett, Kenneth Patchen, Helmut Pieper, Charles Plymell, Wolfgang Pohrt, Thorwald Proll, Bruno Rauscher, Robert Rosenkranz, Irving Rosenthal, Michael Rumaker, Ralf-Rainer Rygulla, Giorgio de Santillana, Michel Serres, Günter Seuren, Upton Sinclair, E. Sinzig, Edgar Snow, Valerie Solanas, Augustin Souchy, Otto Steiger, Werner Schmidmaier, Peter J. Schmidt, Uve Schmidt, Jörg Schröder, Jimmy Schuyler, Helke Schwan (= Mathias Bröckers und Helmut Höge), Dominique Steiger, Peter Tautfest, Wulf Teichmann, Parker Tyler, Jules Vallès, Pierre Vallières, Immanuel Velikovsky, Bernward Vesper, Henner Voss, Andy Warhol, Colin Wilson, Tom Wolfe, Siegfried Wollseifen, Gerhard Zwerenz. Ausgabe für den Handel. Leinen. 1276 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, (8°). Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einer Felszeichnung. März Verlag, Herbstein 1984
ca. 48,00 € • ISBN 978-3-88178-416-0

Münzenberg, Willi: ›Propaganda als Waffe. Ausgewählte Schriften 1919 bis 1940‹. Herausgegeben von Til Scholz. Brosch., 364 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Jörg Schröder. März Verlag, Frankfurt a.M. 1972
ca. 24,00 € • ISBN 978-3-88178-417-7



BÜCHSE DER PANDORA

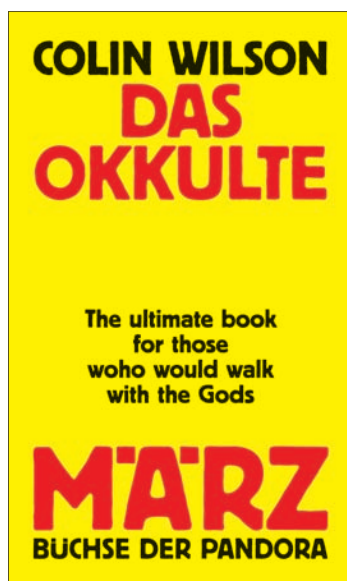
MÄRZ



Rosenthal, Irving: »Schöps«. Aus dem Amerikanischen von Wulf Teichmann. Originaltitel: »Sheeper«. 328 Seiten, Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einer Vignette. März Verlag, Darmstadt 1969
ca. 24,00 € · ISBN 978-3-88178-418-4

Schmidt, Uve: »Ende einer Ehe«. 160 Seiten, Umschlaggestaltung: Typographie von Jörg Schröder mit einem Foto von Gunter Rambow. März Verlag, Jossa 1978
ca. 16,00 € · ISBN 978-3-88178-419-1

Schröder, Jörg und Herhaus, Ernst: »Siegfried«. Leinen, 372 Seiten, Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einer Fotocollage. März Verlag, Frankfurt a.M. 1972
ca. 24,00 € · ISBN 978-3-88178-420-7



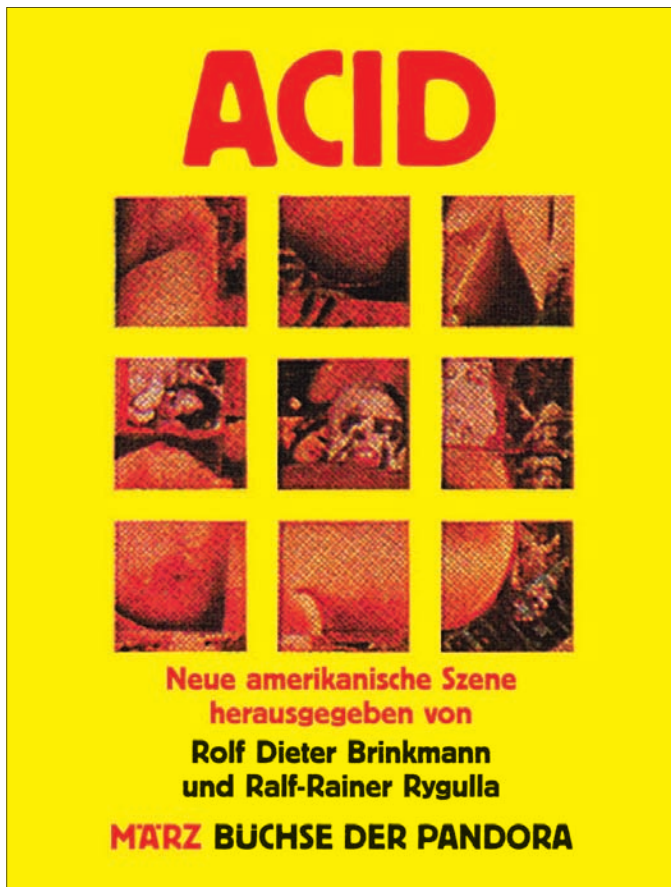
Sinclair, Upton: »Der Dschungel«. Werke in Einzelausgaben. Herausgegeben von Dieter Herms. Aus dem Amerikanischen von Otto Wilck. Originaltitel: »The Jungle«. 484 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einer zeitgenössischen Illustration. März Verlag, Berlin und Jossa 1980
ca. 26,00 € · ISBN 978-3-88178-422-1

Vesper, Bernward: »Die Reise. Ausgabe letzter Hand«. Nach dem unvollendeten Manuskript herausgegeben, neu durchgesehen und mit einer Editions-Chronologie versehen von Jörg Schröder. Mit einem Frontispiz: Foto Bernward Vesper von Jörg Schröder. Pappbd. mit Schutzumschlag, 716 Seiten, (8°). Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einem Foto von Erika Schröder.
ca. 32,00 € · ISBN 978-3-88178-423-8



Wilson, Colin: »Das Okkulte«. Aus dem Englischen von Helma Schleif und Nils Thomas Lindquist. Originaltitel: »The Occult«. 860 Seiten, Einbandgestaltung: Jörg Schröder. März Verlag, Berlin und Schlechtenweg 1982
ca. 36,00 € · ISBN 978-3-88178-424-5

Zschocke, Fee: »Er oder ich. Männergeschichten«. 312 Seiten, Umschlaggestaltung: Jörg Schröder mit einem Foto von Jacques Schumacher. März Verlag, Berlin und Jossa 1980
ca. 24,00 € · ISBN 978-3-88178-425-2



›Acid. Neue amerikanische Szenen‹. Herausgegeben von Rolf Dieter Brinkmann und Ralf-Rainer Rygulla, Gesamtgestaltung mit Jörg Schröder. Nachwort von Rolf Dieter Brinkmann ›Der Film in Worten‹. Mit Beiträgen von Chester Anderson, Sherry Barba, Donald Barthelme, Gregory Battcock, Mary Beach, Ted Berrigan, Paul Blackburn, Douglas Blazek, Aram Boyajian, Charles Bukowski, William S. Burroughs, John Cage, Don Cauble, E. F. Cherrytree, Tom Clark, Fielding Dawson, Bill Deemer, Diane Di Prima, Kenward Elmslie, Larry Fagin, Leslie A. Fiedler, Dick Gallup, John Giorno, Mrs. Greenberg, Calvin C. Hernton, Interview mit einem Hippie, Norman J. Hoegberg, John Clellon Holmes, Lenore Kandel, Rich Krech, Seymour Krim, Tuli Kupferberg, Gerard Malanga, Harry Mathews, Michael McClure, Marshall McLuhan, Taylor Mead, Jonas Mekas, George Montgomery, Robert Nichols, Haroldd Norse, Frank O'Hara, Gil Orlovitz, Ron Padgett, John Perreault, Joe Pinelli, Roxie Powell, Steve Richmond, Ed Sanders, Joe Schwartz, George Sparling, Peter Stafford, George Stanley, Robert Sward, Parker Tyler, Tom Veitch, Anne Waldman, Andy Warhol, The Willie, Douglas Wolf, Frank Zappa. Übersetzt von Katja Behrens, Peter Behrens, Rolf Dieter Brinkmann, Peter Faulhammer, Herbert Graf, Rolf Eckart John, Gerd Kreuser, Klaus Novy, Edward Reavis, Burghardt H. Kiegeland, Ralf-Rainer Rygulla, Horst Schröder, Carl Weissner. Großformatiger Pappbd. mit Fensterstanzen (27,5 : 21), 424 Seiten. Einbandgestaltung: Typographie und schwarzer Einband mit Fensterstanzen von Jörg Schröder mit einer darunter liegenden Collage von Rolf Dieter Brinkmann. März Verlag, Darmstadt 1969. Zweite Ausgabe: März Verlag, Frankfurt a.M. 1970 mit gelbem Einband.

ca. 38,00 € · ISBN 978-3-88178-426-9



NEUERSCHEINUNG:
Schröder, Jörg und Kalender, Barbara:
›Kriemhilds Lache‹. ca. 288 Seiten,
Umschlaggestaltung: Jörg Schröder
mit einer Fotocollage.
ca. 20,00 € · ISBN 978-3-88178-421-4

INFO ALLGEMEIN:

ADRESSEN:

Hausanschrift (für alle):

Anabas Verlag GmbH & Co KG
Büchse der Pandora Verlags-GmbH
mit TUMULT und MÄRZ-Verlag c/o
Majuskel Medienproduktion GmbH
Schulstr. 20 · D-35579 Wetzlar
Tel.: ++49(0)6441/911318
Fax: ++49(0)6441/911312

Postanschrift (für alle):

Majuskel Medienproduktion GmbH
Postfach 2820 · D-35538 Wetzlar

e-mail (für alle):

digitalakrobaten@gmail.com

Internet:

www.digitalakrobaten.de

LEITUNG:

Geschäftsführung/Verlagsleitung:

Peter Grosshaus und Hannelore
Kröcker, Wetzlar

INFO FÜR DEN BUCHHANDEL:

VERTRETER/REPRÄSENTANTEN:

Berlin und NBL:

Thilo Kist
Danckelmannstr. 11
14053 Berlin
T: ++49(0)30/325 8477
F: ++49(0)30/321 5549
e-mail: t.kist@t-online.de

Nordrhein-Westfalen, Nordhessen:

Henner Voss
Zievericher Mühle 1
50126 Bergheim
T: ++49(0)2271/4 4209
F: ++49(0)2271/4 4617

Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Nieder- sachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Südhessen:

Rudi Deuble
c/o Stroemfeld Verlag
Holzhausenstr. 4
60322 Frankfurt/Main
T: ++49(0)69/95 522622
F: ++49(0)69/95 522624
e-mail: rudideuble@stoemfeld.de

VERLAGSAUSLIEFERUNGEN:

Zentrallager und Fullfillment-Leistungen für Einzelaufträge und Gelegenheitskunden:

VAH Jäger
Straße der Einheit 142-148
14621 Falkensee
T: ++49(0)3322/1 2869-0
F: ++49(0)3322/1 2869-98
e-mail: info@vah-jager.de

Fullfillment-Leistungen für Reiseaufträge und Lagerergänzungen zu den Konditionen gemäß dem SOVA-Partnerprogramm sowie für Aktionen, Werbe- mittel und Non-Books:

SOVA
Friesstr. 20-24
60399 Frankfurt/Main
T: ++49(0)69/41 0211
F: ++49(0)69/41 0210
e-mail: sovaffm@t-online.de